

# Schwarzwalder-Wacht



Calwer Tagblatt - Nagolder Tagblatt „Der Gesellschafter“ - Kreisamtsblatt für den Kreis Calw

Geschäftsstelle der Schwarzwalder-Wacht: Calw, Lederstraße 23, Fernruf 251. - Schluß der Anzeigenannahme für die nächste Ausgabe 12 Uhr mittags. - Postscheckkonto Amt Stuttgart 13 447. Postschließfach 36. Erfüllungsort Calw. - Bezugspreis: Bei Zustellung durch Zeitungsträger und Bezug über unsere Landagenturen monatlich RM. 1.50 (einschließlich 20 Rpf. Trägerlohn). Postbezugspreis RM. 1.50 einschließlich 18 Rpf. Zeitungsgebühr zuzüglich 36 Rpf. Zustellgebühr. Einzelverkaufspreis 10 Rpf.

Calw im Schwarzwald

Donnerstag, 22. Juli 1943

Nummer 169

## Abnutzungsschlacht größten Ausmaßes im Osten

# In 16 Tagen 5500 Sowjetpanzer abgeschossen

### Starke Teile der feindlichen Operationsreserven zerschlagen - Orel Schwerpunkt der Abwehr

Eigenbericht der NS-Presse

Berlin, 22. Juli. Immer deutlicher zeigt sich, daß wir in diesen Tagen eine sowjetische Offensive allergrößten Stils abzuwehren haben. Die am 12. Juli im Abschnitt Orel, am 16. am Kuban-Brückenkopf und am 17. am Miß und mittleren Donez begonnene Angriffe der Bolschewisten, die in den anderen Frontabschnitten von zahlreichen Festlegungsvorhaben begleitet waren, lassen den Umfang der Offensive der Sowjets immer klarer erkennen. Der gewaltigen, vom Schwarzen Meer bis südwestlich Moskau gehenden Angriffsfront fehlt das Kernstück, nämlich der im Kampfgebiet Wjelsgorod seit 5. Juli durch unsere Truppen herausgebrochene Panzerkeil. Dieser Stoß, der den aufmarschierenden feindlichen Kräften sehr schwere Verluste zufügte, brachte die von der deutschen Führung beabsichtigte Auslösung der von langer Hand vorbereiteten Offensive des Feindes. Die von unseren Soldaten mit großer Härte geführten Abwehrkämpfe im mittleren und südlichen Abschnitt der Ostfront nahmen in steigendem Maße den Charakter einer von den Sowjets schwere Opfer an Menschen und Waffen fordernden Abnutzungsschlacht größten Umfangs an.

### Gewaltige Materialmassen ausgeschaltet

Das gelang bereits die aus den ersten zwei Wochen gemeldeten feindlichen Verlustzahlen dieses schweren Ringens, das man als die bewegliche Phase bezeichnen möchte, weil sie durch einen tiefen Einbruch deutscher Panzerverbände in die feindlichen Linien gekennzeichnet war. Bis zum 19. Juli waren 4827 Sowjetpanzer abgeschossen und mehrere hundert weitere von fliegenden Verbänden in der Bereitstellung und im Anmarsch durch Bombentreffer vernichtet worden. Dazu treten erneute Abschüsse vom 20. Juli mit 133 sowie die zahlreichen am gleichen Tage durch Bombenwürfe zerrückten Panzer.

Die Gesamtzahl der in 16 Tagen vernichteten Sowjetpanzer ist daher mit fünfzehnhundert eher zu niedrig als zu hoch gegriffen. In keiner der großen Schlachten im Osten hat der Feind bisher in so kurzer Zeit solche gewaltigen Panzerverluste erlitten.

Das gleiche gilt von den über 2200 bisher vernichteten oder erbeuteten Geschützen, den abgeschossenen 244 Flugzeugen und den vernichteten 1080 Granatwerfern. Gerade bei der Artillerie zeigten sich die feindlichen Angriffsabsichtungen besonders deutlich, da die Sowjets zur Unterstützung der Stoßdivisionen ihre motorisierten Batterien zu ganzen Artilleriedivisionen zusammengesetzt hatten. Diese Geschützmassen im Kernstück der feindlichen Offensivkräfte ausgeschaltet zu haben, ist ein noch höher zu bewertender Erfolg als die Bodengewinne, die unser Gegenangriff im Raum Wjelsgorod-Orel erbrachte.

### Auch schwere sowjetische Menschenverluste

Genauso schwer wie die Ausschüsse des Feindes an Waffen sind seine Menschenverluste. Sie betragen ein Vielfaches der gemeldeten Gefangenenzahlen von über 45 000. In ihrer Gesamtheit sind sie schwer zu ermitteln, doch findet man einen Anhalt in Zeitmeldungen und Gefangenenaussagen. Danach dürfte die Zahl der Verwundeten und gefallenen Bolschewiken etwa das Sechsfache der Gefangenenzahl betragen. Obwohl die Sowjets infolge ihrer schweren Verluste bereits starke Teile ihrer Operationsreserven opfern mußten, konnten sie die deutsche Front nicht durchbrechen.

Unsere Truppen haben dagegen aus den bisherigen Schlachten im Osten Folgerungen gezogen. Sie schlagen hart zu und haben unerwartlich, wenn es der Kampf erfordert, sie stellen sich aber nicht am Gelände fest, wenn sie durch Ausweichen und Gegenangriff ihr Kampfsziel, die Kräfte des Feindes bis zum Zusammenbruch zu schwächen, erreichen können. Diese bewegliche Kampfführung schont die Infanterie und erlaubt es den Artillerie-, Panzer- und Luftwaffenverbänden, ihre Waffen dem Feind gegenüber mit vorübergehender Wirkung anzuwenden. Ohne diese bewegliche Phase der Schlacht im Osten, die allein auf deutsche Initiative zurückzuführen ist, wären die

abgeschossenen Panzer, die gefangenen oder vernichteten Infanteriemassen in diesen Tagen gegen die deutsche Front angerannt und hätten ohne Zweifel eine starke militärische Belastung dargestellt. Auch ohne sie sind die jetzigen Angriffe der Sowjets nicht sehr stark und nicht zu unterschätzen. Um so höher kann man daher den deutschen Erfolg der ersten beweglichen Gegenoperationen veranschlagen.

### In Abwehr und Gegenangriff erfolgreich

Auch bei dem Ringen am 20. Juli bestimmten diese Erfahrungen das Bild der Kämpfe. Als Schwerpunkt zeichneten sich der Raum Orel, der mittlere Donez und der obere Miß ab, wobei der Feind das Hauptgewicht seiner Angriffe auf die Fronten östlich und nördlich von Orel legte. Hier betannten die Bolschewisten unsere Stellungen erneut mit starken Infanterie- und Panzerkräften. Durch Bomben, Artillerie und Salvengeschüsse versuchte der Feind, die deutschen Linien für die folgenden Angriffe sturmreif zu machen. Wiederholt ließen sich unsere Grenadiere von feindlichen Panzern überrollen, um damit die folgende Infanterie zu vernichten, oder sie wichen vor den Panzerketten aus, um die eingebrachten Kräfte im Gegen-

angriff zu zerschlagen. Einem bei einem solchen von einem Panzer-Bataillon und Sturmgeschützen geführten Gegenstoß gelang es zum Beispiel, ein wichtiges Höhen Gelände zurückzugewinnen und dabei dreißig Sowjetpanzer zu vernichten.

Während unsere Truppen östlich Orel in wechselvollen Kämpfen stehen, macht der Gegenangriff nördlich Orel weitere Fortschritte, wobei unsere Kampf- und Sturmflieger zahlreiche feindliche Panzer vernichteten und dem Feind hohe Verluste beibrachten.

Am Miß und mittleren Donez erneuerten die Bolschewisten ihre Vorstöße an den bisherigen Fronten. Sie warfen dabei wieder starke Infanterie- und Panzerkräfte zum Teil aus operativen Reserven in den Kampf. In erhiteten Gefechten schlugen aber unsere Divisionen im Zusammenwirken mit starken Luftwaffenverbänden die Angriffe ab. An einigen Einbruchstellen wird noch gekämpft. Besonders schwere Verluste hatte der Feind durch unsere Artillerie, die starke Vereisstellungen zerschlug und dadurch die Infanterie beim Abwehrkampf sichtbar entlastete.

## Yusarenstück deutscher Schnellboote vor Syrakus

### Feindlicher Geleitzug in breiter Front angegriffen - Zwei Zerstörer versenkt

Berlin, 22. Juli. Zu dem im gestrigen Wehrmachtbericht gemeldeten Erfolg deutscher Schnellboote, die vor Syrakus zwei feindliche Zerstörer und einen Dampfer von 3000 BRT. versenkten, sowie einen Dampfer von 8000 BRT. torpedierten, teilt das Oberkommando der Wehrmacht noch folgende Einzelheiten mit:

Aus der Straße von Messina heraus operierten die deutschen Schnellboote in der Nacht zum 20. Juli im Seegebiet vor der Halbinsel Siziliens und stießen dabei bis in die Höhe von Syrakus vor, wo größerer Schiffsverkehr vermutet wurde. Die Annahme erwies sich als richtig. Kurz nach Mitternacht wurde ein von Zerstörern geleiteter Geleitzug ausgemacht, der eben im Begriff stand, in die Hafenmündung von Syrakus einzuschwenken. Die äußeren Umstände waren für einen Angriff nicht günstig. Es war eine helle, klare Mondnacht mit entsprechend guten Sichtverhältnissen, also gerade das Gegenteil dessen, was für Schnellboote wünschenswert ist, um sich an einen meist nach Größe und Bewaffnung weit überlegenen Gegner heranzupürchen und ihn überraschend zu treffen. Zudem war in dieser Nacht die See spiegelglatt und es herrschte starkes Meeresleuchten.

Ein möglichst unbemerktes Herankommen des Schnellbootverbandes erforderte also besondere Geschicklichkeit und höchste Wachsamkeit, an denen unsere erfahrenen Schnellbootmänner es auch

nicht fehlen ließen. Vom Feinde bis zum letzten Augenblick unbemerkt, schoben sich unsere Boote, Kurs, Fahrweise und Formation laufend ändernd, immer näher an den Geleitzug, der den Hafen von Syrakus aus südlicher Richtung ansteuerte, heran. Als die günstigste Schußposition erreicht war, griffen die Schnellboote in breiter Front an und lösten fast gleichzeitig ihre Torpedos.

Die Ueberraschung des Feindes gelang vollkommen. Noch ehe er zur Gegenwehr ansetzen konnte, hatten die Torpedos die Köpfe verlassen und trafen nacheinander ihre Ziele. Ein Zerstörer der „Terwis“-Klasse, eine der modernsten Einheiten mit 1690 Tonnen Wasserdrängung und einer Geschwindigkeit von 36 Seemeilen, fiel tödlich getroffen in die Tiefe, ferner ein Zerstörer mittlerer Größe und ein Dampfer von 3000 BRT. Ein zweiter Dampfer von 8000 BRT. wurde von mehreren Torpedos getroffen. Sein weiteres Schicksal konnte von den abtauchenden Booten nicht mehr beobachtet werden. Damit wurde der aus insgesamt fünf Dampfern, drei Zerstörern und weiteren Sicherungsfahrzeugen bestehende feindliche Geleitzug fast zur Hälfte das Opfer dieses überraschenden Angriffs der deutschen Schnellboote, die sich der nunmehr erst beginnenden Abwehr ebenso geschickt entziehen konnten, wie sie vorher auf den Gegner zugestoßen waren. Infolgedessen erlitt nur ein Boot oberflächliche Beschädigungen.

## Yankes benehmen sich wie Rüpel

### Zeitungskrieg in England wegen der schlechten Manieren der USA-Soldaten

Genf, 22. Juli. Wie schlecht es um das von der britischen Propaganda stets gelobte sogenannte gute Einvernehmen zwischen der englischen Zivilbevölkerung und den nordamerikanischen Truppen bestellt ist, dafür zeugt das, was H. J. Cunnings in der „News Chronicle“ zu diesem Thema zu sagen hat. Man sei empört über das, was die Nordamerikaner in Londoner Westend anstellten. Außerhalb Londons aber seien die Schmierereien noch viel ernsterer Natur. In Gegenden wie Worcester und Peterborough sei die englische Bevölkerung über das unangenehme Verhalten der nordamerikanischen Soldaten sehr aufgebracht. Dort kämen Dinge vor, die man in jeder Weise als äußerst unerfreulich bezeichnen müsse. Die nordamerikanischen Soldaten unterständen nicht den britischen Gerichtsbehörden, deshalb laufe auf dem OZL-Oberkommandierenden eine große Verantwortung. Im Interesse eines herzlichen interalliierten Einvernehmens sei ein schnelles Eingreifen und eine stärkere Aufsichtigung der Nordamerikaner geboten. Sankte man nicht sofort, dann entwickle sich eine gefährliche Lage.

Zwischen haben die Vorwürfe Cunnings gegen das rüpelhafte Auftreten der USA-Soldaten in England zu einem „erkantigen“ Zeitungskrieg“ geführt. Die Londoner Sonntagszeitung „Sunday Dispatch“, so berichtet „Daily Express“, habe sich darüber sogar die Mühe gemacht, die Bürgermeister von Worcester und Peterborough zu einer Stellungnahme aufzufordern. Von beiden sei heftig gegen den Cunnings-Artikel protestiert und sein Inhalt in Abrede gestellt worden. Cunnings selbst jedoch hält in der „News Chronicle“ an seinen Feststellungen fest. Er schreibt, die in England lebenden USA-Bürger hätten ihm sogar für seine aufklärenden Worte herzlich gedankt. Er verfüge über eine ganze Reihe befehliger Mittelungen, in denen auf einzelne Missstände hingewiesen werde. Eine kritische Einstellung, fährt Cunnings fort, wie sie „Daily Express“ in seiner Hartnäckigkeit einnehme, führe nicht weiter. „Daily Express“ vertrete schon lange in allen internationalen Angelegenheiten eine Ansicht, die sich auf nichts anderes als der „indischen Annahme“ gründe, daß im Garten der Anglo-Amerikaner alles wohl bestellt sei und blähe.

### Aus dem „Sowjet-Paradies“

Drathbericht unseres Korrespondenten  
Genf, 21. Juli. Sogar die englische Wochenzeitung „Tribune“ muß jetzt feststellen, daß Hunderttausende von Polen in der UdSSR vor Entbehrungen und Kälte gestorben sind. Die Zeitschrift schreibt, in der Sowjetunion gebe es nur noch etwa 300 000 polnische Zivilisten, darunter noch fünfzig Prozent Frauen und Kinder. Diese 300 000 seien noch von über einer Million übrig geblieben, die die Sowjets in das Innere des Landes verschleppt hatten. Schon im Winter 1940 auf 1941 seien Tausende von Polen in den Konzentrationslagern des Ural, den Konzentrationslagern, den Zigeunern und Sägemühlern im Gebiet von Omsk und in den Kollektiven vor Hunger, Erschöpfung und Kälte gestorben. Die Sowjets hätten sie in überfüllten Baracken, in Schweinekälen oder Erdhöhlen dahingelassen lassen.

## Innerlichkeit und Macht

Von Franz Schauwecker

Das ist, seitdem der Gedanke der Einheit von Preußen-Deutschland erwachte, als Verzögerung verhängnisvoll für die Befähigung dieses Gedankens geworden: der wohlbewußt von außen in dieses sich verwickelnde Preußen-Deutschland hineingetragene Zwiespalt von Idee und Macht, bildlich ausgedrückt von Weimar und Potsdam als unvermeidlichem Widerspruch. Damit wurde ein zunächst unüberbrückbarer Abgrund aufgerissen, der den gutgläubigen Deutschen vorläufig daran verhinderte, in beiden Richtungen die Forderung zu erblicken. Man wußte genau, was man mit diesem tendenziös dem Deutschen hingeschleuderten Streifen Weimar und Potsdam schließe einander aus“ beabsichtigte, nämlich die Vertiefung der deutschen Uneinigkeit, die Gegenfähigkeit von Nord und Süd, und man wußte politisch sehr wohl, was man weiter wollte: die Aufreißung dieses Gegenjates zur tödlichen Feindschaft, zum Bruch. Und das ist über ein Jahrhundert lang gelungen. Deutschland, die große zukünftige Macht in der Mitte Europas, Deutschland, die große Gefahr für das aneländische Weltreich, war durch diese propagandistische Injektion im Nervenzentrum vorläufig gelähmt.

Zu ersten Weltkrieg erst begann das Erwachen, nachdem seit der Entlassung Bismarcks Preußen-Deutschland immer verderblicher in der fürchterlichen Kluft der nahezu völligen Trennung von Geist und Politik erstarrt hatte. Die Macht war völlig veräußert, und der Geist war völlig privat geworden. Die Abelschur zwischen beiden war zerschritten. Weder Nietzsche noch Wagner, weder Gottfried Keller noch Hans von Marodes wurden von der Regierung Deutschlands bemerkt. Weder Bismarck noch Gneisenau, weder Clausewitz noch Friedrich der Große wurden von den geistig führenden Männern in Deutschland erkannt, sie wurden nur verzeichnet. Innerer gestirnt für den anderen nur in Akten und Listen. Das lebendige Leben war im Begriff, hinter isolierenden Glaswänden zu erlöschen.

Diese isolierenden Glaswände zerrückten der erste Weltkrieg mit einem einzigen Knall. Seine einmalige und weltgeschichtliche Bedeutung von ungeheurer Größe liegt darin, daß er die Seele des deutschen Menschen bis in den Grund antrieb, die verschütteten Kräfte des Lebens bloßlegte und mit neuem, mit Blut gebügtem Boden bedeckte, der diesen Keimen das Wachstum ermöglichte. Der deutsche Mensch wurde wahrhaft revolutionär. Preußen-Deutschland erlebte die Wiedergeburt, die bis dahin durch den konstruierten Widerspruch zwischen Idee und Macht, Weimar und Potsdam, bewußt verschüttet worden war. Der deutsche Mensch wurde wiedergeboren. Der Verfall des Reiches vertiefte die revolutionäre Wirkung dieses immer noch größten aller modernen Ereignisse.

Tamit war der Abstieg überschritten. Eine jahrhundertlange Wüstenstrecke war endlich überwunden. tote Dinge erforderten Konventionen konnten abfallen wie die Hülle der Puppe, und aus der Asche der nur noch verbrennenswerten Abfälle konnte sich der Vogel Phönix neu geboren erheben. Dieser Vorgang war wie alle derartigen Neugeburten durch die Krämpfe gekennzeichnet, die jedes Ende charakterisieren, das zugleich ein Beginn ist.

Und nun erlebte der deutsche Mensch zum ersten Male seit dem frühen Mittelalter, der Zeit der Kaiser und Hohenstaufen, wieder die Einheit von Idee und Macht. Er spürte zum ersten Male wieder den wahren göttlichen Hauch, welcher ausgeht von der lebendigen Innerlichkeit, deren Atem wie das Leben selber ist. Er erlebt es seitdem, wie die Innerlichkeit Macht werden, wie sie in ihren Gesichten und Geschehnissen Gestalt verlieren will, wie der Geist sich den Körper zu bauen beginnt, wie das Leben wieder natürlich und organisch zu werden anhebt. Innerlichkeit und Macht — das ist von nun an nicht mehr zu trennen, welche Formen es in der Zeit seines ersten Werdens auch annehmen mag. Innerlichkeit und Macht — das wird nun ein und dasselbe, es gibt nun nicht mehr die gestanzte Medaille und ihre Reifheit, sondern es bewegt sich ein lebendiger Körper mit einer unendlichen Vielfalt der Anblicke und Einblicke, Wölbung, Fläche und Bewegtheit. Das ist ein äußerst erregender Vorgang, dem heutigen Menschen am meisten spürbar, weil er sich in einem so gewaltigen Wachstum der Kindheit und Jugend befindet, daß alle Dinge und Vorgänge, Menschen, Gedanken und Gestalten von der innewohnenden ungeheuren Kraft des Wachstums zu beben scheinen. Und diese innewohnende Kraft des Werdens, die wahrhaft deutsche Kraft in der Welt, besitzt einen so ungeheuren atmosphärischen Druck, daß er imstande ist, die stärksten Gefängniswände aus Eisen zu sprengen und die drohenden Klammern aus Gummi zu zerreißen, gleichsam wie das in der Metallkugel gerierende Wasser die dicke Wandung zum Bersten bringt.

Mit anderen Worten: die heutigen Fronten der brennenden Grenze Preußen-Deutschlands, die durch die Körper deutscher Soldaten und ihre Waffen gebildet werden, sind zugleich eine ebenso brennende Grenze wie die sichtbar geistige Front eines neuen Zeitalters, das berufen ist, die Grenzen dieses Preußen-Deutschlands über den geographischen Begriff hinaus, der bisher immer nur eine Fessel gewesen ist, endlich gebührend zu erweitern. Dieses Trübsal, Mühsal, Schwere erfüllt heute die zerschlagenen Felder kriegerischer Zonen und leuchtet über die verschollenen Gebiete fremder Gürtel und entlegener Inseln.

## Auch Sizilien kein militärischer Spaziergang

### London stellt fest: Jeder Schritt Bodens wird tatsächlich erbittert verteidigt

Drathbericht unseres Korrespondenten  
Genf, 22. Juli. Die militärischen Operationen in Sizilien bilden nunmehr in London den Gegenstand von Kommentaren, die sich von dem optimistischen Ton früherer Tage erheblich unterscheiden. Überall wird auf den erbitterten Widerstand hingewiesen, den die italienischen und deutschen Truppen dem Vormarsch der Angreifer entgegenstellen. Das Gelände ist übrigens äußerst schwierig und bereitet der Verwendung von Tanks enorme Schwierigkeiten. Jeder Schritt Bodens werde tatsächlich erbittert verteidigt.

In Italien wird die Räumung der im Inneren Siziliens gelegenen Orte Castellana und Enna zugleich mit dem Hinweis auf den starken Widerstand der Gegner bekanntgegeben, der in zehn Tagen über 200 Panzer ein-

brachte. Dazu kommen die schwer beschädigten oder beim Setztransport verlorenen Panzer. Castellana und Enna sind Provinzhauptstädte mit 37 000 bzw. 30 000 Einwohnern, die ihre größte geschichtliche Vergangenheit im 11. Jahrhundert mit den Kämpfen zwischen Normannen und Arabern hatten.

Zwischen gehen die deutsch-italienischen Luftangriffe gegen die Operationsbasen der anglo-amerikanischen Armee in Sizilien weiter. Wie heute aus Malta berichtet wird, haben deutsch-italienische Luftkräfte in der Nacht vom Montag auf Dienstag nun sogar einen schweren Angriff auf den Hafen von Malta durchgeführt. In dieser Meldung wird angegeben, daß es sich um den schwersten Luftangriff auf Malta seit dem letzten Dezember handle, und daß der Hafen ersten Schaden genommen hätte.

## Der Wehrmachtbericht

Aus dem Führer-Hauptquartier, 21. Juli. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Am 11. und am 12. Juli versuchte der Feind auch gestern vergeblich, mit starken Infanterie- und Panzertruppen unsere Abwehrfront zu durchbrechen. Heftige feindliche Angriffe und Vorstöße wechselten mit eigenen Gegenangriffen. Die Kämpfe dauern an. Auch im Raum von Drel nahm vor allem östlich und nördlich der Stadt die schwere Abwehrschlacht ihren Fortgang. Im südlichen Teil dieses Frontabschnitts wurden auf breiter Front vorgetragene Angriffe der Sowjets blutig abge schlagen, drückende Einbrüche abgeregelt. Am gestrigen Tage vernichteten unsere Truppen 133 Sowjetpanzer.

In der Zeit vom 5. bis 19. Juli wurden in den harten Angriffen und Abwehrkämpfen an der Ostfront 45 172 Gefangene eingebracht, 4827 Panzer durch Verbände des Heeres, der Waffen-SS und Flakartillerie der Luftwaffe abgeschossen und mehrere hundert weitere Sowjetpanzer durch stiegende Verbände der Luftwaffe vernichtet. Außerdem wurden 2201 Geschütze sowie 1080 Granatwerfer erbeutet oder vernichtet. In der gleichen Zeit wurden 2344 Sowjetflugzeuge abgeschossen.

Im Schwarzen Meer versenkte ein deutsches U-Boot ein Frachter von 2000 BRT, und vor der Kronstadt-Bucht wurde durch Küstenbatterien der Kriegsmarine ein Schleppzug in Brand geschossen. Mit seiner Vernichtung kann gerechnet werden.

Unter dem Schutze dichten Nebels unternahm der Feind in der Nacht zum 20. Juli mit starken Kräften einen Landungsversuch an der nord-nordwestlichen Küste bei Bardoe. Im sofort einsetzenden zusammengefaßten Feuer aller zur Verteidigung der Küste eingeleiteten Einheiten des Heeres, der Kriegsmarine und der Luftwaffe brach das Landungsunternehmen des Feindes völlig zusammen. Der Gegner mußte sich unter Verlusten in dichtem Nebel zurückziehen.

Im Westabschnitt der sizilianischen Front führten deutsch-italienische Kampfgruppen vom Feinde unbehindert die befohlenen Bewegungen planmäßig durch. Im Ostabschnitt wurden zahlreiche Angriffe britischer Truppen abgewiesen und drückende Einbrüche im sofortigen Gegenstoß beseitigt.

Im Kampf gegen die feindliche Transportflotte wurden auch gestern wieder gute Erfolge erzielt. Bei dem schon gemeldeten Angriff eines Verbandes schwerer deutscher Kampfflugzeuge auf Malta in der Nacht zum 20. Juli wurden Anlagen des Hafens La Baletta in Brand geworfen und Bombentreffer auf sieben großen feindlichen Transportschiffen, von denen mindestens zwei als vernichtet anzusehen sind, erzielt.

Ein deutscher Schnellbootverband führte eine nächtliche Unternehmung gegen den vom Feind besetzten Hafen Syrakus durch und versenkte in überraschendem Angriff zwei Zerstörer und einen Dampfer von 3000 BRT. Ein weiteres großes Schiff wurde durch Torpedotreffer schwer beschädigt.

\* Bei dem feindlichen Landungsversuch an der nordnordwestlichen Küste ist es offensichtlich zu einer Landung überhaupt nicht gekommen. Im Wehrmachtbericht wird nicht mitgeteilt, ob es sich um einen britischen oder einen sowjetischen Landungsversuch gehandelt hat, doch liegt die Vermutung nahe, daß die dort im hohen Norden zum erstenmal zur Landung angelegten Truppen mindestens nahe gelegene sowjetische Stützpunkte zum Absprung benutzt haben. Wenn der Gegner sich unter Verlusten im Nebel zurückziehen konnte, müssen die Landeboote sich noch ziemlich weit von der Küste entfernt befunden haben.

## Kühner Angriff auf Augusta

Rom, 21. Juli. Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht gibt bekannt: „Im Mittelabschnitt der sizilianischen Front räumten die Achsenkräfte — nach schweren Kämpfen — Caltanissetta und Genna und besetzten neue Stellungen. Vom 10. bis 20. Juli wurden 228 feindliche Panzer zerstört und etwa 100 beschädigt, außer den vielen Panzern, die der Feind während der Landoperationen verlor. Flugzeuge wüsten fünf Kampfstürme führten einen kühnen Angriff auf den Hafen Augusta durch, wo ein Handelsschiff großer Tonnage und ein Transporter schwer getroffen wurden. Zwei feindliche Flugzeuge wurden im Luftkampf abgeschossen. Drei unserer Flugzeuge kehrten nicht zurück. Schwere deutsche Bomber griffen in der Nacht zum 20. den Hafen von Malta an. Die Hafenanlagen und sieben Handelsschiffe wurden getroffen, zwei der Handelsschiffe sind als versenkt anzusehen. Deutsche Schnellboote versenkten in den Gewässern von Sizilien zwei Zerstörer und einen Dampfer von 3000 BRT. Außerdem torpedierten sie ein Handelsschiff mittlerer Größe. Alle Einheiten kehrten zu ihrem Stützpunkt zurück. Feindliche Angriffe auf Aepel und Orten in Campanien, Calabria und Sardinien verursachten geringe Schäden und wenig Opfer. Die Flak schoss zwei Flugzeuge bei Neapel ab.“

## Erfolg deutscher Fernkampfflugzeuge

Berlin, 21. Juli. Bei bewaffneter Luftführung über dem Atlantik hatten deutsche Fernkampfflugzeuge — wie im Wehrmachtbericht vom 12. Juli gemeldet worden war — am 11. Juli ein aus drei großen Jagdgeschwadern bestehendes und durch mehrere Zerstörer und Flugboote gesichertes Geleit ausgeführt. Zwei der in südlicher Richtung laufenden Schiffe wurden in hartnäckigen Angriffen unserer Fernkampfflugzeuge versenkt. Die inzwischen vorgenommene Auswertung der während der Angriffe gemachten Luftaufnahmen hat ergeben, daß es sich bei dem mit etwa 17 000 BRT gemeldeten Schiff um ein solches der Dutches-Klasse mit 20 000 BRT, und bei dem mit 13 000 BRT angegebenen Fahrgastdampfer um einen solchen der Oduna-Klasse mit 15 500 BRT, gehandelt hat. Die Versenkung dieser beiden modernen Passagierdampfer stellt somit einen schwerwiegenden Verlust für die feindliche Transport- und Nachschubflotte dar.

## „Tiger“ vernichtete fünf Schiffe

Berlin, 21. Juli. In Südbrasilien nahm ein Tiger-Panzer während der britisch-nordamerikanischen Landungsmanöver aus der Deckung eines Olivenhaines heraus feindliche Schiffe in direktem Beschuss unter Feuer. Durch zahlreiche Treffer gelang es dem „Tiger“, vier feindliche Landungsschiffe und eine als Geleitzug eingeleitete Kriegsschiffseinheit zu vernichten.

## Jude befehligte den Banditenanschlag auf Rom

Musterbeispiel an Haß - „Roms bombastische Bauten müssen verschwinden“

Drahtbericht unseres Korrespondenten v. L. Rom, 22. Juli. Mit der Durchführung des Terrorangriffs auf Rom ist nach italienischen Informationen der amerikanische Vollblutjude General Lewis beauftragt gewesen, der von Roosevelt als Spezialist für Terrorangriffe ausgewählt wurde. Der Plan selbst, für den der britische Luftmarschall Tedder nur seinen Namen gab, soll, den gleichen Informationen zufolge, von dem U.S.A. General Doolittle ausgearbeitet worden sein, der feinerzeit den barbarischen Luftangriff auf die Zivilbevölkerung Tokios vorbereitete. Der Angriff bekam bekanntlich infolge der Gegenmaßnahmen der japanischen Regierung den U.S.A.-Fliegern schlecht. Die Wahl eines Vollblutjuden zum Leiter des Angriffs auf Rom ist, dem italienischen Urteil gemäß, bezeichnend für den Plan, den Roosevelt mit der Bombardierung Roms beabsichtigt. Inzwischen bereitet sich Rom gegenüber allen Eventualitäten seitens des Feindes systematisch vor. In den letzten 48 Stunden haben römische Frauen und Kinder in großer Zahl die Stadt verlassen, um sich auf dem Lande in Sicherheit zu bringen. Die Behörden ermutigen und unterstützen diesen Auszug der Zivilbevölkerung und stellen vor allem das Transportwesen in den Dienst der zivilen Evakuierung.

Am 6. Juli 1943, dreizehn Tage vor

## Festungswerk in Norwegen fertiggestellt

Berlin, 21. Juli. An der Küste Mittelnorwegens wurden nacheinander die Bauarbeiten an der letzten großen Batteriestellung beendet. Im vergangenen Herbst hatten Festungspioniere, die Organisation und norwegische Arbeiter die Granitfelsen dicht am Fjord gesprengt und im Verlauf des Winters trotz Schneestürmen und Kälte die Fundamente für die Geschütze gebaut. Mit Spezialfahrzeugen wurden die Einzelteile der Geschütze auf den Berg gebracht und dort montiert. Vom Felsen aus führt ein über hundert Meter langer Stollen zur Batteriestellung. In dem geräumigen unterirdischen Gang, durch den die Munitionsbahn fährt und der als Unterstand für die Artilleristen dient, war genügend Platz für einen ganzen Güterzug. Mit dieser nunmehr fertig gebauten Batteriestellung ist die Verteidigung an einer wichtigen Stelle der norwegischen Westküste abgeschlossen. In langen Wochen und Monaten ist dieses Festungswerk entstanden, in dem jetzt geschulte Artilleristen bereitstehen, den Feind zu erwarten, um ihm mit dem Feuer ihrer Geschütze einen heißen Empfang zu bereiten.

## Dramatische Kämpfe um jede Linie

Das Heldenlied unserer Soldaten im Hochhofen der Materialschlacht bei Orel

Von Kriegsbericht H. J. Szeliński

rd.PK. Die Nacht senkt sich über die aus tausend Wunden blutende, von Fieberhauern geschüttelte Erde. Aus dem unbarmherzigen grellen Licht des Tages verdämmern die harten Konturen des toben- den Kampfes in eine gepeinigende Fahlheit, die über das Schlachtfeld den Schein einer schaurigen Romantik gießt. Die Leuchtschirme der Kampfflieger, die oft wie glühende Trauben am dunklen Himmel hängen, erheben die weite Ebene, aus der sich die eingegrabenen und mit aller Sorgfalt getarnten Kampfzonen und Munitionsfahrzeuge kaum abheben. In ohnmächtiger Wut sauchen die feindlichen Nachkommer aus Maschinengewehren und Vorblanonen nach unten.

Mit dem ersten Grau des neuen Tages schwillt das einseitige Krachen der Wbüchse und Einschläge orkanartig an. Die Sinfonie der Materialschlacht erfüllt die Luft. Artillerie aller Kaliber, Granatwerfer und Salvengeschütze flammen aus zudenden Rohren Feuer und Verderben. Maschinengewehre hämmern: Der Feind greift an. Er muß die frühen Morgenstunden. Sturmgeschütze und Panzerabwehrkanonen stellen die anrollenden Feindpanzer zum Kampfe. In den Garben unserer Maschinengewehre und im Sperrfeuer der Artillerie bricht der Angriff der bolschewistischen Infanterie zusammen. In der Luft dröhnen hunderte Motoren. Stukas stürzen sich auf die feindlichen Panzer und die bolschewistischen Bereitstellungen.

Der Kampf mit dem Gegner ist unversehens ein Artillerieduell geworden, ein gigantisches Messen des Materials, in dem die Produktionskräfte der Völker eine gewaltige Entladung finden. Zwis- chen dem tobenenden, brüllenden Material, das un- ablässig feurige Schände in die Kampfzone schleu-

dem barbarischen Terrorangriff auf die ewige Stadt, konnte man in der Londoner Zeitung „Daily Sketch“ folgendes lesen: „Wir haben immer gefunden, daß Rom mit seinen bombastischen Bauten, seinen Forums, dem König-Emmanuel-Denkmal, den Triumphstraßen und Triumphbögen bedrückt. Wenn all diese Monumente der erobersüchtigen Cäzaren unverändert bleiben sollen, wird in Zukunft gleichzeitig der nie endende Wunsch bestehen, daß sie wieder zur Bedeutung kommen sollten. Wir würden in London sehr viel besser fahren ohne diese extra- vagananten Erinnerungsstücke, und es würde auch für sie viel besser sein, wenn sie aus Rom verschwänden.“

Am 19. Juli 1943 wurde Rom bombardiert! Die Krämerjeden an der Themse und die jüdischen Parasiten New Yorks, deren Neid über die Kulturschätze eines uralten Kontinents aus den Zeilen des „Daily Sketch“ so unerbittlich heroequillt, hatten ihre letzten Hemmungen verloren und waren über die „bombastischen Bauten“, die sie zu ihren Leidwesen nicht besitzen und niemals schaffen konnten, mit ihrem Bomben hergefällt. Einen besseren Beweis für seine wahren Motive jüdischen Hasses und kulturellen Ungeistes konnte das anglo-amerikanische Plutokratengefindel wirklich nicht liefern.

## Wieder 33 USA-Flugzeuge abgeschossen

Drahtbericht unseres Korrespondenten v. L. Tokio, 22. Juli. Japanische Luftstreitkräfte griffen die Insel Kantön (Höbün-Gruppe) an und verursachten schwere Schäden an militärischen Einrichtungen. Marinefliegerkräfte richteten einen neuen Angriff gegen die Insel Banikoro (Santa-Cruz-Gruppe). Gemeinsame Land- und Luftoperationen in der Nähe der Insel Vougrinville führten zur Vernichtung von 33 feindlichen Flugzeugen aus einem Verband von 150 Flugzeugen, der die japanischen Stellungen nordöstlich von Vuin angriff. Weitere zwölf feindliche Flugzeuge wurden beschädigt. Die Japaner verloren zwei Flugzeuge. — Das Mitglied der Marine-Pressabteilung im Kaiserlichen Hauptquartier, Nordvettenkapitän Tomioka, erklärte, Japan besitze auch weiterhin die strategische Überlegenheit über die USA. Die jetzigen Operationen der USA im Pazifik müßten als ein Glied der systematischen Gegenoffensive betrachtet werden, in der augenblicklich der Luftkampf in ein entscheidendes Stadium getreten sei.

bern, liegt der Soldat und krallt sich in die Erde. Wer weiß etwas von — seinem — Kampf in den endlosen Stunden der rings um ihn bestenden Granaten? Das Schönen verwundeter Kameraden hat sich hingezogen in seine Ohren und immer wieder flammte das rotglühende Eisen mit infernalischem Krachen auf und schüttelte seinen Sprühregen tödlicher Splitter aus. So liegt der einsame unbekannte Grenadier Stunde um Stunde wie auf einem schwanfenden Seil und hält sich und sein Leben daran fest. Aber wenn der Befehl kommt, nichts als ein einfacher Befehl, läßt er los und stürzt sich hinein in das brodelnde Chaos, alle Sinne nur noch dem Kampf zugewandt, der der Vernichtung des Feindes gilt.

So haben sich die Fronten des Kampfraums Orel in einem harten Ringen Brust an Brust ineinander verkrallt. Mitten hinein in härteste Angriffsorbereitungen der Volkswaffen stehen unsere Grenadiere, während die deutschen Panzer ihre Gegner stellen und in erbitterten Kämpfen zerbrechen. Aus einem in Brand geschossenen Feindpanzer rücken sich drei Mann Befragung. Einer war neunundfünfzig, der zweite siebenundfünfzig Jahre alt, beide Arbeiter aus Panzerwerken, deren Arbeitsplätze nun von Frauen ausgefüllt werden, der dritte war ein Junge von sechzehn Jahren. Wie die Volkswaffen so ihre Reservisten für die Front mobil machen, werfen sie auch in die Schlacht vor Orel alle überhaupt verfügbaren Kräfte. Die verhegten und zum erbitterten Widerstand sanftierten bolschewistischen Soldaten steigen die schwere Schlacht zu einem dramatischen Ringen. Um jede neue Verteidigungslinie des Feindes muß erbittert gekämpft werden, aber jeder neue Kampftag bringt ihm zugleich einen verhängnisvollen Überlaß an Menschen und Material.

## Vardö und der Varanger-Fjord

Die deutsche Verteidigung im höchsten Norden Norwegens hat einen feindlichen Landungsversuch gegenüber ihre vorbildliche Abwehrbereitschaft bewiesen. Der Fischereihafen Vardö liegt auf einer Insel an der östlichsten Spitze der Varag-Margas-Halbinsel, die sich über den Varanger-Fjord erstreckt. Der deutsche Stützpunkt schließt sich an die alte Festung Carobius an. Das Fischerstädtchen Vardö weist etwa 3500 Einwohner auf, besitzt einen Rundfunksender und lebte im Frieden von der Ausfuhr von Fischen und Tran. Der Varanger-Fjord stellt eine breite Meeresanschlusung dar, die in ihrem östlichen Bogen von der Fischerhalbinsel und damit sowjetischem Territorium, abgeschlossen wird. An das Ufer des Fjordes schließt sich auch der finnische Gebietsstreifen mit dem Hafen Petajamo. An einer der fingerartigen Einschnitte des großen Fjords schmiegt sich das bekannte nordnorwegische Städtchen Kilenes.

Die feindlichen Absichten bei dem abgeschlagenen Unternehmen sind demnach leicht zu durchschauen. Die nordöstlichen deutschen Stützpunkte, denen eine besondere Wichtigkeit deshalb zukommt,



weil sie sozusagen das Dach über Nordfinnland bilden, kontrollieren den allerersten Verbindungsweg nach dem sowjetischen Hafen Murmannsk. Die Eisverhältnisse im hohen Norden lassen dem englisch-amerikanischen Nachschub keinen anderen Weg frei, als sich bei Annäherung an den Zielhafen ziemlich dicht längs der Küste zu bewegen. Dabei erweisen sich die Stützpunkte der deutschen Norwegen-Verteidigung als besonders peinlich empfundene Stellungen.

Das gegnerische Unternehmen hatte das Ziel, die deutschen Streitkräfte entweder zu vernichten oder aber nach Süden in die westlichen Teile der norwegischen Provinz Finnmarken und nach Nordfinnland abzurücken. Die deutsche Abwehr hat sich in für den Gegner bestimmt höchst überraschender Erhaltung als ihrer Aufgabe durchaus gewachsen erwiesen. In der lapidaren Feststellung des Wehrmachtberichtes spiegelt sich eine bewundernswerte Präzision der Zusammenarbeit wider, die den Feinden, aber auch dem deutschen Volk als Beweis der schlagkräftigen Kampfbereitschaft der Norwegen-Befragung gelten kann.

## Sammy, der Schornsteinfeger

Er sieht gar nicht wie ein Schornsteinfeger aus, und wir möchten auch nicht behaupten, daß sein Anblick Glück bringt. Den Spitznamen „Sammy the Sweeper“, Samuel, der Schornsteinfeger, hat er vielmehr wegen der rückständigen Art bekommen, in der er auf Befehl Roosevelts seine Aemter „ausgefegt“ und personell neu besetzt hat. Diese Segen- kunst des „Nichters“ Samuel Roseman hat sich stets nach der gleichen Methode vollzogen: Die echten Amerikaner flogen aus den Aemtern hinaus und Juden kamen an ihre Stelle. Die Zahl der Aemter, die Roseman auf diese Weise „reorganisiert“ hat, ist schon nicht mehr an den Fingern beider Hände zu zählen: Produktionsamt, Informationsamt, Amt für wirtschaftliche Kriegsführung, Kriegs- arbeitsamt, Preisamt, Gummiamt, Delamt, Kriegs- wirtschaftsamt und so weiter ...



Zusammen mit seinem Kollegen und Kollegenlosen Frankfurter Jodel Rosenman dafür, daß dieser Krieg zur zweiten großen Chance für das Judentum in den USA wird, um sich aller guten Posten und fetten Stellungen zu bemächtigen. Die erste Chance dieser Art in der Ära Roosevelt war der „New Deal“, in dem Rosenman ebenfalls eine führende Rolle spielte. Rosenmans Einfluß auf Roosevelt ist nur schwer abzuschätzen. Man weiß, daß er die Texte der Reden des Präsidenten verfaßt und daß er jederzeit Zutritt zum Weißen Haus hat. Vergleicht man den Einfluß Rosenmans auf Roosevelt mit dem des Lazarus Kaganowitsch auf Stalin, dann zeigt sich in verblüffender Weise, wie gleichgültig es für das Judentum bleibt, ob die Wirtschaftsform eines Staates plutokratisch oder bolschewistisch ist. In Washington wie in Moskau haben Juden den entscheidenden Einfluß, wenn sie es auch glücklicherweise vermeiden haben, sich in das volle Rampenlicht der Öffentlichkeit zu stellen. Hinter den Kulissen aber wirken sie als „Schornsteinfeger“ oder „Eiserne Kommissare“, um den Reiback des ganzen Unternehmens für ihre Kassegenossen zu sichern.

## Politik in Kürze

Aus einem feindlichen Flugzeugverband von 33 Bombern, der ein deutsches Geleit vor der Elbe- mündung zu angreifen versuchte, schossen unsere Jagdverbände 13 Flugzeuge ab.

In den ersten vier Tagen der Abwehrschlacht bei Orel hat eine deutsche Nachrichten Einheit insgesamt 300 Kilometer Fernkabel und 600 Kilometer schwere Feldkabel trotz ununterbrochener Störungsversuche ge- leitet.

Die fränkisch-juden-deutsche 46. Infanterie-Division unter ihrem Kommandeur Generalleutnant Dauffe schob in zwei Tagen mit eigenen Waffen über 180 Feindpanzer am mittleren Dones ab.

Eine feindliche Jüdenflotte erbeutete 42 000 „Schwere Broden“ verpackt, was einer Ladung von zehn Güterzügen mit je 45 Wagen entspricht.

Mittlerkreuzträger Major Rudolf Reich, Gruppenkommandeur in einem Jagdgeschwader und Sieger in 70 Luftkämpfen, fand im Dönen den Heldentod.

In verschiedenen Orien-Quellen ist für die Inlandpost die Vriesensur eingeschrieben worden.

Das größte Schwimmdock der Welt, „Rönia Geora der V.“, das von den Briten vor dem Fall von Sinaur verpackt wurde, ist von japanischen Marine-Ingenieuren nach fünf Monaten währrender Arbeit wieder geborgen worden.

Die argentinische Regierung, welche die Tätigkeit der kommunistischen Gruppen strengstens überwacht, hat die Sozialistische Arbeiterpartei aufgelöst.

## Neues aus aller Welt

Zuchthaus für Randsuntverbrecher. Die deutschen Gerichte haben wiederum eine Anzahl Randsuntverbrecher zu hohen Strafen verurteilt. Dazu zählt das Ehepaar Richard und Emma Thiesen sowie der 48jährige Hans Ohms aus Kiel, die seit Kriegsausbruch (1) feindliche Sender abhören und die Nachrichten weiter verbreitet haben. Frau Thiesen hat außerdem staatsfeindliche Betreibungen verurteilt. Sie wurde deshalb zu acht Jahren Zuchthaus verurteilt. Für Mann kam mit vier, Ohms mit sechs Monaten davon. Wegen des gleichen Verbrechens wurden der 43jährige Viktor Koch aus Judentor und der 61jährige Gustav Berger aus Judentura d. B. zu je sechs Jahren Zuchthaus verurteilt.

Vier auf Oest führte zum Tode. Wie aus Zerbst gemeldet wird, trank der 42jährige Franz Schröder in Weiden nach reichlichem Genuß von Erdbeeren und Kirchen einige Glas Bier. Bald darauf stellten sich heftige Leibschmerzen ein. Schröder mußte in ein Krankenhaus abtransportiert werden, doch war es nicht möglich, ihn am Leben zu erhalten. Er starb unter großen Qualen.

Das Tier hat Heimatsinn. Ein Bauer aus Dammanten bei Präfektur im Mecklenburg veräußerte vor einiger Zeit eine Kuh nach Herrn angepflegt, da sie auf der Weide ihres neuen Herrn angepflegt, da sie sich los und lief zurück nach ihrem heimatlichen Mecklenburg. Am nächsten Tage wollte man die Ausreißerin nach Präfektur zurückbringen. Doch unterwegs rief sie sich wiederum los und kehrte nach dem Bauernhof zurück, wo sie geboren und aufgewachsen war.

Vertrauung mit acht Monaten Abstand. Ein italienischer Offizier, der im Februar 1941 bei der Verteidigung von Italienisch-Skafria in englische Gefangenschaft geraten war, hat von Indien aus eine Vertrauung mit seiner Braut in Biareggio abgeschlossen. Der Offizier ist die Ehe bereits im November v. J. in einem Gefangenlager in der Nähe von Bombay vor einem Militärgericht eingegangen. Die Mitteilung darüber erreichte die Braut in Italien aber erst kürzlich. Daraufhin erfolgte nun dieser Tage in Biareggio die Trauung für die Braut. Die Unterzeichnung für den Gefangenen befindetlichen Offizier leistete bei der Trauung der Vater der Braut des Arleasgefangenen.

## Der Rundfunk am Freitag

Reichsprogramm. 9.30 bis 10 Uhr: Ballett und Tanz aus Doretten. 10 bis 11 Uhr: Beschwängetes Konzert. 15 bis 15.30 Uhr: Wieder der Heimat. 17.15 bis 18 Uhr: Brautstüber und Klaviermusik. 17.15 bis 18.30 Uhr: Keine Melodien zur Unterhaltung. 20.15 bis 21 Uhr: Musikalische Unterhaltung „Genteabend bei mir“. 21 bis 22 Uhr: Aus neuen Doretten. — Deutschlandfunk. 17.15 bis 18 Uhr: Musik aus dem klassischen Wien. 18 bis 18.30 Uhr: Aus Schönbachs „Mozart“. 20.15 bis 21 Uhr: Max von Schilling zum Gedächtnis: Streichquartett Es-dur und Weber. 21 bis 22 Uhr: „Peter Schöller“, Singspiel von Weber.

# Schwarzwald-Heimat

Nachrichten aus den Kreisgebieten Calw und Nagold

## Rechtes Wort zu rechter Zeit

Wir kennen jene Menschen, die immer gerne leicht „aus der Haut fahren“. Wenn irgend etwas nicht so geht, wie sie es persönlich möchten, dann fahren sie eben aus der Haut. Dabei ist es gar nicht die Schleichheit, im Gegenteil, gerade sie sind meist so randvoll mit Eitelkeit geladen, daß sie alles wie im Sturme nehmen, aber sie können es nicht vertragen, wenn es einmal irgendwo nicht klappt. Sie haben keine rechte Geduld, und darum poltern sie los. Wenn sie zum Beispiel einmal auf etwas warten müssen (und wer muß das heute nicht?), dann seht es bestimmt kraach. Oder wenn es unvorhergesehene Schwierigkeiten gibt, werden sie wild...

Treffen nun gar solche Sektierer auf Gleichgeartete, dann gibt es unfehlbar Kurzschluß, dann blüht und donnert es. Wenn auch ein Gewitter die Luft reinigt, so fragt man sich als Unbeteiligter hinterher doch: War die ganze Aufregung nötig? Es gibt da wirklich ein besseres Rezept: ein freundliches, begütigendes Wort, ein kleiner Scherz — und siehe da, die Wellen glätten sich — alles ist in schönster Ordnung!

Wir sollten daher auch im Alltag öfter ein solches Wort zur rechten Zeit finden. Seien wir ehrlich: Wir alle sind heute oft ein wenig mitgenommen, leichter als sonst reizbar, der eine, weil er sich um jemanden, den er lieb hat, sorgt, der andere wegen Arbeitsüberlastung, der dritte aus wer weiß was sonst noch für Gründen. Doch darum dürfen wir niemals den Humor verlieren! Es heißt nicht umsonst: Lachen befreit! Lachen kommt aus dem Herzen, und ein frohes Herz sollte noch immer über den nüchternen Verstand liegen...

## Die Leistungswoche der Hitlerjugend in Calw und Nagold

Mit einem Standortappell begann am Montagmorgen die Leistungswoche der Pimpfe und Jungmadel in Calw und Nagold.

Ordnungsübungen standen bei unseren Pimpfen anschließend auf dem Dienstplan. Damit wurde erreicht, daß die Einheit ein geschlossenes Bild bot. Am Nachmittag marschierte das Fähnlein Calw ins Stammheimer Freibad, dort schwammen die 12-14jährigen die Bedingungen für das D.F.-Leistungsabzeichen. Gestern und vorgestern folgte die Abnahme der sportlichen und weltanschaulichen Bedingungen. Dazwischen fanden lustige Spiele statt, ein Heimnachtsfest und verschiedenes andere war eingestreut. Besonders begeistert waren die Pimpfe vom Luftgewehrschießen.

Heute aber ist der große Tag. Ein Geländespiel, bei welchem sich zwei aus dem Calwer Fähnlein gebildete Parteien gegenüberstehen, ist in der Gegend von Holzbrunn. Welcher Pimpf ist davon nicht begeistert? Sie kann er zeigen, ob er gelernt hat, sich lautlos anzuschleichen, ob er im Kampf Mann gegen Mann den Mut nicht verliert. Jeder kennt nur noch ein Ziel: Den Sieg seiner Partei.

Bei den Jungmadeln fanden Werkarbeit und Heilkräuterjammeln als Wichtigstes auf dem Dienstplan. Die Witterung bedingte einige Umstellungen.

Jungmadel wie Pimpfe sind mit ganzem Herzen beim Dienst, und schon heute dürfen wir die Leistungswoche als einen gegliederten Versuch der Erziehung und Schulung der 10-14jährigen auf breiter Grundlage ansehen.

## Kinder spielten für Kinder Schneewittchen auf Hohennagold

Im Rahmen der Leistungswoche, zu der die ganze Hitlerjugend aufgerufen ist, wollten die Nagolder Jungmadel zeigen, daß sie in der Lage sind, außer Sport und Heilkräuterjammeln auch sonst noch etwas Schönes zu bieten. So hatten sie am getrigen Nachmittag ganz Jungnagold zu einem Märchen-Nachmittag eingeladen, und zwar fand dieser auf Hohennagold statt. Hier, inmitten der mächtigen Ruinen einer Burg, die Jahrhunderte hindurch ein berühmtes Brauereigebäude, die Herren von Hohenberg, bewohnte, wurde das allerliebste Märchen-Schneewittchen gespielt. Einen passenden Rahmen hätte man nicht für die Aufführung wählen können. Gespielt wurde mit großem Eifer und seltener Hingabe, und die Augen der kleinen Zuschauer, zu denen sich auch einige Mütter gestellt hatten, leuchteten. Der Beifall war natürlich groß, zumal die begehrtesten Jungmadel auch noch mit lustigen Liedern aufwarteten.

## Calwer Standesnachrichten vom 1.-30. Juni 1943

**Geburten:** Schürle, Siegfried, Kaufmannsfind, Calw; Mahn, Gisela, Unteroffiziersfind, Calw; Gadenheimer, Wilhelm, Hilfsarbeitersfind, Sonnenhardt; Weiser, Mann, Doris, Kaufmannsfind, Sirlau; Maier, Ursula, Landwirtsfind, Calw; Wehstolb, Peter, Schreinersfind, Stammheim; Klint, Paul, Landwirtsfind, Iwerenberg; Kammann, Günter, Technischen Angestelltenfind, Calw; Vran, Gerhard, Bismarckfind, Calw; Neuburger, Brigitte, Regimentsfind, Calw; Kamin, Iringard, Uhrmachersfind, Wirzbach; Frommer, Günter, Mechanikersfind, Weinberg; Großmann, Werner, Schreinerfindersfind, Breitenberg; Krebs, Margarete, Postfacharbeitersfind, Kofelberg; Jung, Hansjörg, Mechanikersfind, Calw; Bradenhammer, Joachim, Müllermeistersfind, Gehlingen; Burthard, Hans, Landwirtsfind, Emberg; Kübler, Marianne, Elfriede, Zimmermannsfind, Martinsmoos; Wurster, Rene, Luise, Fasersfind, Unterreichenbach.

**Heiraten:** Schiedt, Georg Albert, Transportarbeiter, Lötzingen mit Bauer, Anna Barbara, Spulerin, Calw; Reischach, Sigmund, Kaufmann, Neulingen mit Rieger, Elsa, Kontoristin, Calw; Gopp, Willi, Obertruppführer, z. Zt. Oberfeldwebel, Dorfmuund mit Wacker, Elise, Reichsbahnkassierin, Calw.

**Sterbefälle:** Schürle, Siegfried, Kaufmannsfind, Calw; Wadenhut, Friedrike Walpurga, geb. Beh, Schloßerswitwe, Calw, 92 J.; Rehm, Martha, geb. Vogel, Revierförstersehefrau, Wildberg, 42 J.; Weber, Gottlob, led. Schreiner, Alzenberg, 20 J. (gefallen); Schach, Wilhelm, led. Mechaniker, Calw, 28 J. (gefallen); Koller, Marie, ledige Rentnerin, Calw, 78 J.; Kentschler, Christine, geb. Maft, Landwirtshefrau, Emberg, 54 J.; Kentschler, Katharine, geb. Umbeer, Witwe, Alzenbach, 47 J.; Essig, Otto, led. Postbetriebsarbeiter, Calw, Meßgergasse, 29 J. (gefallen); Kober, Fanny, geb. Schill, Verwaltungsaktuars-Witwe, Calw, 78 J.; Franz, Heinrich, verh. Obertruppführer, Calw, 23 J. (verst. im Felde); Senesarth, Paul Albert, Geleiter, Calw, 37 J. (verst. im Felde); Brandt, Karl, verh. Rentner, Unterreichenbach, 68 J.; Kömpf, Georg, verh. Maurermeister, Stammheim, 70 J.; Seeger, Marie, geb. Kalmbach, Landwirtshefrau, Hornberg, 52 J.; Köning, Traude, Flachsnersfind, Ostelsheim, 2 J.

## Gliückliche Kinder

fahren in den Gau Kärnten, andere kamen in den Kreis Calw

Morgen fahren 53 Kinder aus dem Kreis Calw in das schöne Kärntnerland, während in den letzten Tagen ein Sonderzug aus Innsbruck zahlreiche Kinder in den Gau Württemberg-Hohenzollern brachte, von denen eine stattliche Anzahl im Kreis Calw untergebracht wird.

Die Kinderversicherung gehört zu den vornehmsten Aufgaben der RW. Sie geschieht nicht etwa „in Bausch und Bogen“, sondern erfolgt im Benehmen mit den Ärzten. So kommt

## Stillelegungsaktion im Gewerbe abgeschlossen

Nach dem Siege werden die Opfer des Mittelstandes Anerkennung finden

Der Reichswirtschaftsminister und der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft haben die zuständigen Stellen angewiesen, die Stillelegungsaktion in Handel und Handwerk, Fremdenverkehr und anderen Gewerben zum Abschluss zu bringen. Hierzu wird amtlich noch folgendes erklärt:

Im Rahmen der Stillelegungsaktion hat auch der deutsche Mittelstand seinen besonderen Beitrag für die Konzentration aller Kräfte auf den Sieg geleistet. Das für die Betroffenen verbundene Opfer an materiellen und ideellen Gütern war schwer. Die Reichsregierung mußte dem Mittelstand dieses Opfer auferlegen, weil die Kriegsführung gebietet hat die Mobilisierung aller Kräfte zu verlangen. Entschuldigend war dabei, daß in kürzester Frist größte Erfolge erzielt wurden. Es liegt in der Natur der Dinge, daß dabei Härten nicht immer zu vermeiden waren. In dankbarer Würdigung kann aber heute festgestellt werden, daß der Mittelstand durch sein Opfer der Kriegsführung ganz erhebliche neue Kräfte zugeführt hat. Die Stillelegungsaktion wurde allein von der harten Notwendigkeit des Krieges diktiert. Mit Rück-

men nur solche Kinder zur Verschickung, die einen Erholungsurlaub benötigen. Zum Unterschied von den Müttern, die verständlicherweise nicht so weit von daheim weg sein wollen, sind der Jugend, zum Teil wenigstens, weitere Ziele gesteckt, was die Jungen und Mädchen, die einen solchen Aufenthalt genießen, natürlich mit Freude begrüßen.

Daß die Kinder sich prächtig erholen, ist oft genug schon an dieser Stelle nicht nur betont, sondern auch bewiesen worden. Gewichtszunahmen von 15 und mehr Pfund in nur wenigen Wochen waren und sind keine Seltenheit. Wir sind überzeugt, daß die neuerdings zur Erholung in unserem Kreise eingetrossenen Kinder wie viele andere vor ihnen mit roten Wangen und strahlenden Augen heimkehren, wie wir glauben, daß auch die in den Gau Kärnten kommenden Kinder dort eine gastliche Stätte finden werden.

## Wichtiges in Kürze

Künftig erhalten auch Siedler, Umsiedler und Kriegsverletzte, die nach den Anordnungen des Reichskommissars für die Festigung deutschen Volkstums als Bauern, Kleinlandwirte, ländliche Arbeiter, Handwerker oder Gewerbetreibende angeheft sind, die Siedlungsstellenberücksichtigung. Voraussetzung ist, daß der Siedler mit dem Antrag eine entsprechende Bescheinigung des Reichskommissars vorlegt. Die Beihilfe wird bei mindestens vier Kindern unter 16 Jahren gewährt und beträgt höchstens 100 Mark für jedes Kind, insgesamt für eine Familie bis zu 1000 Mark.

In der Rechts- und Staatswissenschaftlichen Fakultät der Universität Greifswald wird vom 1. August bis 3. Oktober ein Ferienkurs für Kriegsteilnehmer, insbesondere für Kriegsverletzte, abgehalten, der auch für Kriegsteilnehmer offen ist, die an anderen Universitäten immatrikuliert sind.

Der Reichsminister für Bewaffnung und Munition, Speer, hat den Sonderbeauftragten für Energie-Einsparung ermächtigt, solchen Volksgenossen, die besonders wertvolle Vorschläge für die Einsparung von Energie machen, Prämien von 50 bis 500 Mark zu gewähren.

Die Bevölkerung wird dringend davor gewarnt, die Halterkette oder Schleifelle von Sperrballonen zu berühren, die sich in Hochspannungsleitungen befinden. Das nächstgelegene Elektrizitätswerk ist sofort zu benachrichtigen, dessen Beauftragte allein in der Lage sind, für die Entfernung von Ballonen aus Startstromleitungen Sorge zu tragen.

**Gestorbene:** Maria Dürr, geb. Theurer, 66 J., Iwerenberg; Dr. theol. Adolf Sannwald, Stadtpfarrer, 43 J., Dornhan; Gottlob Rothfuß, Baiersbrunn; Hans Schaffner, Revierförster, 70 J., Hallwangen.

sicht auf die notwendige Mobilisierung aller Kräfte müßte sie für die Dauer des totalen Krieges gefördert werden. Sie ist dagegen auf keinen Fall als Maßnahme grundsätzlicher Art anzusehen und ändert nichts an der nationalsozialistischen Auffassung, daß Erhaltung und Förderung eines gesunden Mittelstandes das Kernstück unserer Wirtschaftspolitik sind. In Punkt 16 des Parteiprogramms ist das klar ausgesprochen und für alle Zeiten verankert. Die Staatsführung weiß, daß die breite, in sich gefestigte und verantwortungsbewußte Schicht des Mittelstandes als verbindendes Glied im sozialen Aufbau Deutschlands niemals entbehrt werden kann. Zahlreiche nationalsozialistische Kämpfer sind aus ihr in die Führung unseres Volkes aufgestiegen. Kulturelle und wirtschaftliche Höchstleistungen haben in dieser Schicht ihren Ursprung.

Nach dem Siege wird es daher mit zu den ersten Aufgaben der Staatsführung gehören, die dem Mittelstand durch sein Kriegsoffer entstandene Schäden zu beseitigen und ihn seiner Bedeutung gemäß in die gewaltige Aufbauarbeit des Friedens einzuschalten.

**Merkingen.** Ein junger Mann aus unserer Gemeinde kaufte sich in Stuttgarter Hauptbahnhof ein Los der Rote-Kreuz-Lotterie und zog dabei einen Glücksstreifer von 500 Mark. **Leenberg.** Es ist in der letzten Zeit wiederholt vorgekommen, daß nicht genügend gesicherte oder schlecht verwahrte Fahrräder Dieben in die Hände gefallen sind. Beim Frauenkreuz an der Warmbrunner Straße stellten Beerenfänger ein Herren- und ein Damenfahrrad in einem Gebüsch ab. Als sie aus dem Wald zurückkamen, waren beide Räder weg. — In dem zweiten Fall wurde ein Damenfahrrad am Längenbühl bei Eltingen, während der Besitzer in seinem Baumgut arbeitete, von der Straße weg gestohlen.

## Sportnachrichten

**Fußball. Walldorf — Ebhausen 4:3 (1:2)**  
Am Sonntagnachmittag trafen sich die Mannschaften von Walldorf und Ebhausen zu dem fälligen Rückspiel in Ebhausen. Da Ebhausen das letzte Mal verloren hatte, war diesmal ein hartes und spannungsvolles Spiel zu erwarten. Die Ebhauser Mannschaft war der Walldorfer weit überlegen und setzte zu Beginn alles daran, einen Erfolg davontragen zu können, was ihnen zunächst auch gelang. Doch bald kam der Ausgleich. Bis zur Halbzeit kam Ebhausen nochmals zu einem Treffer. In der zweiten Halbzeit ließen ihre Kräfte etwas nach, so daß Walldorf wieder aufholte, bis das Spiel 2:3 für Walldorf stand. Aber ein Treffer von Ebhausen erzielte den Ausgleich. In den letzten 2 Minuten schoß Walldorf noch einen Eckball, dem ein Treffer folgte, womit das Spiel zugunsten Walldorfs endete. Der Schiedsrichter leitete das Spiel gut.

# Tragödie auf Nischenhieb

ROMAN VON PAUL BLEICHERD

(8. Fortsetzung)

Der gemahregelte und in die Enge getriebene Hug nannte zögernd und stockend seinen Namen. „So, also auch Sabin. So ist der Jörg Sabin ein Verwandter von dir?“

Da stieß Hug in Groll und Haß hervor: „Er ist — ist mein Bruder!“

„Waa —?“

Eine Weile war es still. So etwas hatten die beiden Werber noch nie erlebt. Gustav Biesler, der seinen Kameraden Gerling allein mit Hug hatte verhandeln lassen, ergriff jetzt das Wort: „Wie ist ein Stein vom Herzen gefallen. Ich weiß, daß es meinem Kameraden genau so geht. Wenn du, Hugbert Sabin, ein wenig nachdenkst, wirst du auch wissen warum. Damit du aber nicht gar zu lange überlegen mußt, will ich dir sagen, daß du die Prügel zu recht verdient hast. Außerdem sollst du das schöne Wort am eigenen Leibe erfahren: Wer für den anderen Reuten schneidet, bekommt selbst damit die Prügel.“ Wie das zugeht, wirst du bald erfahren. Unser Korporal kennt euren Beesfower Oberleutnant ganz genau. Und nun komm, Freund, unser Korporal Großhufe wird sich freuen, so einen Galgenstrick, wie du einer bist, kennenzulernen; denn du mußt nicht etwa denken, daß wir glauben, was du uns erzählst. Wir lassen dich nicht eher aus den Fingern, bis du uns befragten Sabin gezeigt hast.“

Alle Einwendungen Hugs hatten keinen Erfolg, er mußte den beiden folgen.

## Ein scauriger Morgen auf dem Kiech

Die Sonnenstrahlen huschten durch das kleine Giebelfenster, tasteten über ein leeres Bett, um dann einen Augenblick auf dem Antlitz des Schlafers in dem anderen Bett haften zu bleiben. Die Augenlider zuckten auf und nieder. Dann warf sich der Schlafers in unbewußter Abwehr auf die andere Seite.

Von unten kam ein Ruf: „Jörg, Hug, es ist Zeit!“

Mit beiden Beinen sprang Jörg aus dem Bett. Noch schlaftrunken schielte er nach der anderen Wand hinüber. Ein verstohenes Lächeln glitt um seinen Mund. Wer weiß, wo sich Hug wieder herumtreiben mochte. Da galt es keine Zeit zu verlieren, denn auf Hugs Hilfe war heute nicht zu rechnen, das wußte Jörg aus alter Erfahrung. Hurlig schlüpfte er in sein Zeug und hastete die schmale Treppe hinunter. Die Suppe stand schon auf dem Tisch. Nach seinem freundlichen Morgengruß, den die Mutter mit zärtlichem Blick erwiderte, fragte sie nach Hug.

Jörg zuckte die Schultern. „Er ist nicht oben, Mutter, du brauchst seinen Teller nicht zu waschen.“

Das irrationale Gefühl der Mutter, daß der bare Geizzer schnitten Jörg ins Herz, Scheu frisch er über ihre Hand, die so hart und verarbeitete war und doch so weich streicheln konnte. Voller Ehrfurcht sah er darauf nieder.

Arme Mutter, sie würde wohl niemals in die Lage kommen, Glück zu hüten, sein Glück bestimmt nicht, denn das war in eine unermeßliche Ferne gestiegen. Doch das wußte die Mutter ja nicht und würde es nie, nie erfahren.

Ihres Sohnes schweue Zärtlichkeit ließen Mutter Quies Augen heller leuchten.

„Wach dich, Bub, ich habe den Bottich schon mit Wasser gefüllt. Ich will unterdessen Tante Minchen die Suppe bringen. Nachher sitzen wir zusammen, bevor du dein Tagewort beginnst. Wird dir es nicht zu viel, Bub? Der Vater selig hat immer noch einen Knecht gehabt.“

„Aber Mutter, ich schaffe gern. Hug wird schon zur Zeit da sein.“

„Das sagst du jedesmal.“

Jörg lachte die Mutter an: „Wir sind doch immer zurechtgekommen.“

„Das wohl, Bub, aber es könnte manches anders sein.“

Darauf wußte Jörg nichts zu erwidern. Um so eifriger steckte er den Kopf in das Wasser und begann zu prusten und zu schnauben.

Mutter Luise nahm den gefüllten Teller und verließ die kleine Küche.

Jörg griff nach einem Tuch und trocknete sich das Gesicht. Ein Schrei ließ ihn zusammenfahren. Die Mutter! Und nun polterte es drüben. Mit einem Sch-f-rang Jörg nach der Tür und fuhr mit einem Wehlauf zurück.

Aber der Schmerz gab ihm Befinnung und Gleichgewicht wieder. Ein zweites Mal wurde er nicht wieder gegen den Türbalken rennen.

In Tante Minchens Kammer stand die Mutter händeringend vor dem leeren Bett, der Teller lag zerbrochen am Boden.

Verstört sah die Mutter Jörg an, stammelte: „Minchen — sie ist nicht da!“

Das sah er auch, der neue Schreck war nicht so heftig. Der Schmerz in seinem Schädel ließ ihn nicht so recht aufkommen. Dann tief Jörg aus dem Haupte. Viel zu suchen gab es auf dem kleinen Gehöft nicht. Ratlos sahen sich Mutter und Sohn in die Augen.

„Sie war so unzufrieden mit ihrem Los und hat oft so seltsam geredet“, flüsterte die Mutter.

Angst presste Jörg das Herz zusammen. Die Spree war so nahe, und wenn einer sieh und krank war und noch solchen Lebenshunger in sich verspürte, wie die Tante, dann vermochte die Berzweiflung so einem armen Menschenkinde wohl einen Streich zu spielen.

Jörg fing den entsetzten Blick der Mutter auf, den sie über die Spree gleiten ließ und der ihm verriet, daß sie daselbe dachte wie er selbst.

„Dann will ich die Nachbarn rufen, Mutter, sie werden uns suchen helfen.“

Schweigend senkte die alte Frau den Kopf.

Die Fischer auf dem Kiech machten mit ihren Frauen nicht viele Worte. Mit ernstern Gesichtern begannen sie zu suchen, denn weit konnte die Kranke nicht fort sein.

Stunden waren vergangen, aber ihr Suchen war vergeblich. Mutter Luise sah mit gefalteten Händen am Wasser. Langsam löste sich eine Träne nach der anderen aus ihren Augen und rann über die fahlgewordenen Wangen. Die Schwester hatte ihr manchen Schmerz zugefügt; aber so von ihr zu geben, das hätte sie ihr doch nicht antun dürfen.

(Fortsetzung folgt.)

Die Gauhauptstadt meldet

Im zweiten Schloßkonzert, das Werk von Beethoven, Bach, Chopin und Brahms bringt, spielen die in Stuttgart schon vom Vorjahr bekannten ungarischen Künstler Julian von Karolyi (Klavier) und Sándor Végh (Violine). Das Konzert findet am Donnerstag, 22. Juli, 19.30 Uhr, im Weißen Saal des Neuen Schlosses statt.

Das Planetarium bringt bei seinen Filmvorführungen in dieser Woche von Mittwoch bis Sonntag je 2.30, 5.00 und 7.30 Uhr „Von die Götter lieben“.

Die Operettenspiele am Killesberg beginnen in diesem Jahr am Samstag, 21. Juli, und werden wieder wie in den Vorjahren regelmäßig samstags um 19 Uhr und sonntags um 18 Uhr durchgeführt. Zur Aufführung kommt das Singpiel von Adam Hilte, einem Zeitgenossen Mozart's, „Bottchen an Hofe“, das von Oswald Kühn eigens zu diesem Zweck für die Freilichtbühne bearbeitet und mit Jagdszenen und Tänzen ausgestattet wurde.

Dank des Stoßtrupps an den Gauleiter

ns. Stuttgart. Die Männer des Infanterie-Stoßtrupps, die von der Stuttgarter Bevölkerung in der Zeit vom 18. bis 21. Mai dieses Jahres mit so viel Begeisterung und Wärme aufgenommen wurden, sind im Juni wieder bei ihren Kameraden an der Front eingetroffen. In einem herzlich gehaltenen Brief an den Gauleiter schilderte der Kommandeur der Infanterie-Division, zu dem der Stoßtrupp gehört, mit welcher Begeisterung seine Männer von den unergreiflichen Taten in ihrem Heimatgau erzählten. Er dankte für die herzliche Aufnahme, die seine Soldaten im Schwabenland gefunden hätten und gab seiner Freude darüber Ausdruck für die Hebung der künftigen Heimatadresse an die Division. Der Kommandeur schloß seinen Brief mit den Worten: „Beim Front und Heimat weiter fest zusammenhalten, dann wird der Sieg unser sein!“

Schwerverbrecher zum Tode verurteilt

Stuttgart. Der 36 Jahre alte ledige Kurt K. Ankerer aus Karlsruhe wurde vom Sondergericht Stuttgart als gefährlicher Gewohnheitsverbrecher wegen 13 Verbrechen des zum Teil schweren Rückfallbetrugs zum Tode verurteilt. Damit findet das verheißene Leben eines Schwerverbrechers seinen verdienten Abschluß. Schon von Jugend auf mit einem starken Hang zu Eigentumsdelikten behaftet, hat der Angeklagte bis jetzt über kein Jahre seines Lebens hinter Gittern- und Buchhausmauern zugebracht. Unberechenbare Verbrechen und der Wunsch, sich ein lautes und liebreiches Leben in Dinerkreisen zu erwandeln, veranlaßte ihn in der Zeit von August bis September vorigen Jahres wiederum zur Verübung von Diebstählen am laufenden Band. Als ein besonders gemeines Stück wurde in der Urteilsverurteilung hervorgehoben, daß der Angeklagte in Wäldern zwei Kinder im Alter von kaum zehn Jahren, die einen Handwagen mit einem Welle-

loffer fährten, mit der Bitte, eine kleine Beförderung für ihn zu machen, von ihrem Wagen waghalsig und sobann mit dem Koffer verschwand. Der Koffer gehörte einem Fronturlaubler und enthielt zur Zeit unerlässliche Kleidungsstücke und andere Sachen.

Tagung der Klempner und Installateure

Wiesloch a. d. R. Unter dem Vorsitz von Bezirksstammesmeister Winkler (Stuttgart) wurde in Wiesloch eine von der Bezirksstelle Württemberg des Reichsinnungsverbandes der Klempner und Installateure einberufene Delegiertenversammlung abgehalten, die den Teilnehmern Aufschluß über eine Reihe sachgemachter Fragen sowie wichtige Anregungen und Richtlinien für die praktische Arbeit gab. Der Vertreter der Zentrale für Gasversorgung, Diplomingenieur Kühnig (Stuttgart), sprach über Gasparungsmöglichkeiten von Gas und Wasser. Als besonders wichtig bezeichnete der Redner, daß die in den Gasleitungen noch in größerer Zahl anzutreffenden kleinen Lecks und die dadurch hervorgerufene Gasvergeudung schnellstens beseitigt werden. Eine der ersten Forderungen ist, daß die Brenner an allen Geräten und Feuerstellen stets sauber und in Ordnung gehalten werden. Tropfende Zapfhähne beim Wasser müssen beseitigt werden. Keinen laufenden Wasserhahn zum Kühlen von Nahrungsmitteln und Getränken benutzen. In

Zeitgemäße Verwendung von Roggenmehl

Eine Anzahl wohlschmeckender Rezepte aus der Praxis für die Praxis

Viele Hausfrauen haben noch immer dem Roggenmehl gegenüber ein Vorurteil. Wir haben mit Roggenmehl gebacken und gebraten und festgestellt, daß es sich auch gut verwenden läßt. Roggenmehl hat einen recht starken Eigengeschmack, der bei manchen Gerichten, zum Beispiel Suppen und Eintöpfen, erwünscht ist, den wir aber bei anderen, besonders bei süßem Gebäck, durch starkes Würzen verdecken müssen.

Unsere Erfahrungen mit Roggenmehl beim Kochen haben uns gezeigt, daß wir es zum Dicken von Eintöpfen und Suppen verwenden können, wenn auch die Bindfähigkeit nicht so groß ist wie beim Weizenmehl. Roggenmehl verleiht sich nicht so leicht und bildet beim Bestellen von Mehlschichten schnell Klümpchen. Vorbeugend müssen wir daher das Roggenmehl vor dem Gebrauch stets noch einmal durch ein Sieb geben. Roggenmehl, das längere Zeit gelagert wurde, verliert seine Bindfähigkeit mehr und mehr. Suppen und Eintöpfen werden also wieder dünnflüssig. Wir dürfen deshalb Gerichte mit Roggenmehl nicht länger kochen, als zum Garwerden nötig ist.

Zum Binden von Kartoffelklößen können wir Roggenmehl gut verwenden. Wir haben folgenden einfachen Teig ausprobiert: 500 Gramm gelochte, geriebene Kartoffeln, 150 Gramm Roggenmehl, Salz, Majoran, Dill. Die Klöße halten sehr gut, auch ohne Ei. Sehr schmackhaft waren auch Klöße aus folgender Mischung: 500 Gramm ae-

nderlassen ist das Sprengen von Hof- und Majenklößen, das Abwaschen von Häuserfronten usw.

Pferdegehirn von Wien getötet

Leutkirch, Kr. Wangen. Als in Nöfthen ein Bauernwagen einem Blonzenlächter Brennholz zuführte, fielen die Wiener plötzlich über das Gepann und den Fuhrmann her. Die beiden wertvollen Pferde wurden von den Wienern so übel zugerichtet, daß sie eingingen. Der Fuhrmann befindet sich außer Gefahr.

Greisin mit dem Hammer erschlagen

Vom Redaral. Der Einwohner Kurt Post aus Dilsberg hatte sein Wochenendhaus seit geraumer Zeit an eine 80jährige Frau vermietet. Er wollte nun dort für vierzehn Tage ein Zimmer für seine Frau und sein Kind in Anspruch nehmen, doch war das betreffende Zimmer bereits anderweitig vergeben. Post hatte deswegen eine Auseinandersetzung mit der alten Frau, wobei er plötzlich mit einem Hammer griff und damit der Frau mit voller Wucht auf den Kopf hieb, so daß sie blutüberströmt zusammenbrach und bald darauf starb. Post, der als sehr nervös und leicht erregbarer Mensch geschildert wird, wurde festgenommen und zur Beobachtung seines Geisteszustandes in die Psychiatrische Klinik eingeliefert.

Sigmaringen. Die 54 Jahre alte Ehefrau Hermine Bauer wurde beim Vereingucken von einem Herzschlag überfallen und konnte nur noch als Leiche aufgefunden werden.

Wies, drei Schöffel Milch, ein Päckchen Backpulver oder ein Teelöffel Natron oder Sirichborax. Das geiebte Mehl mit dem Backpulver und dem Gewürz vermischen. Fett oder Öl mit dem Zucker schaumig rühren, das Ei und dann das vorbereitete Mehl darunter geben. Teig ausrollen und kleine Formchen ausstechen, eventuell mit Eigelb bestreichen und bei mäßiger Hitze backen.

Sonntagskuchen. Zutaten: 100 Gramm Runkelrübe, 100 Gramm Zucker, ein gehäufter Schöffel St. Michaelspulver, zwei bis drei Schöffel Milch, eventuell 25 Gramm geriebene Rinde, ein gestrichenes Teelöffel Zimt und ein gehäufter Teelöffel Kakao oder zwei Teelöffel Pfefferminzextrakt, ein halbes Päckchen Backpulver, 350 Gramm Mehl. Runkelrübe im Wasserbad zergehen lassen, die anderen Zutaten dazugeben, ausrollen, bis guter Mittelgröße backen. Nach heiß auseinanderlegen und mit Staubzuckerlake bestreichen. J. S.

Wirtschaft für alle

Preisreduktionen für Kleiderreparaturen. Der Reichskommissar für die Preisbildung für Kleiderreparaturen hat die Preisbildung für Kleiderreparaturen durch individuelle Befehle und Arbeits- und Sperrbestimmungen geregelt. Diese Maßnahmen sollen bestimmte Barbarismen beseitigen und Entgelte, gefasst nach Drücklassen, vor für die Arbeit, die mehr Arbeit erfordert, können bei besonderen Zufällen erhöht werden. Den Annahmestellen im Einzelhandel werden vom Reichskommissar Rabatte gewährt. Die Annahmestellen dürfen selbst an dem Tagelohn, der vom Reichskommissar festgesetzt ist, keine Zuschläge erheben. Die neuen Maßnahmen werden durch die zünftige Überwachung der Preisbildung der gewerblichen Wirtschaft den Mitbürgern bekanntgegeben und treten 14 Tage nach dieser Bekanntgabe in Kraft.

Der Tabak steht auf. Die Tabakfelder im württembergischen Ansbach sind durchweg recht auf. Die Fruchtsäcken haben unter dem Einfluß einer wärmeren Witterung eine fröhliche Ausbildung erfahren.

Siehe den Ersten im Generalgouvernement. Die der Weimarer Republik der dem Generalgouverneur Dr. Frank während eines Empfangs auf der Krakauer Bura vorgelegt wurde, zeigt, konnte der Erstertrag im Generalgouvernement in den vergangenen zwei Jahren wesentlich gesteigert werden. So wurden im Jahre 1941 177 v. S. des Ergebnisses von 1940 geerntet, während das Jahr 1942 eine Erzeugung um mehr als das dreifache brachte.

Wassereis. Eisen. Ein Paar Eisen mit 20 Sentner um 1000 Mark, ein Paar 16 Sentner um 800 Mark, trächtliche Rollen 800 bis 800 Mark, Müllsäcke 700 bis 900 Mark, Ankerhaken von 1/4 bis 1/2 Jahre 200 bis 400 Mark, Hammer 27 Mark, 58 Mark für den Sentner Lebendgewicht.

Heute wird verdunkelt:

von 22.14 bis 5.17 Uhr

NS-Fresse Württemberg GmbH. Gesamtleitung G. Boegner, Stuttgart, Friedländerstr. 12. Verlagsleiter und Schriftleiter F. H. Scheele, Calw. Verlag: Schwarzwald-Wacht GmbH. Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei Calw. Zur Zeit in Postliste 7 gültig

Waldort, 22. Juli 1943. Uns traf die schmerzliche Nachricht, daß mein innigst geliebter Mann, der herrergute Vater meines Kindes, unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel Karl Fortenbacher Oberster in einem Grenadier-Regiment am 17. Juni 1943 durch einen tragischen Unglücksfall im Alter von 32 1/2 Jahren den Tod fand. In tiefer Trauer: Die Gattin: Maria Fortenbacher geb. Grohmann und Sohn Karl. Die Eltern: Fritz Fortenbacher und Frau Christiane geb. Käß. Die Brüder: Fritz Fortenbacher, 3. im Osten; Richard Fortenbacher, 2. im Felde; Walter Fortenbacher, 3. im Felde; die Schwester Maria. Die Schwägerinnen: Karol Grohmann und Frau Friederike geb. Hartmann mit Anverm. Trauergottesdienst Sonntag, 25. Juli, nachmittags 3 Uhr in Waldort.

Heilsheim, 22. Juli 1943. Unvermittelt traf uns die schmerzliche Nachricht, daß unser lb., unvergeßl. Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe Hrn. Emil Grözinger Inhaber des G. H. des Inf.-Schwabenschießens und des Verbandsabzeichens bei den schweren Kämpfen im Osten im blühenden Alter von 25 Jahren den Heldentod gestorben ist. Er starb für uns und seine geliebte Heimat. In tiefer Trauer: Die Eltern: Karl Grözinger mit Frau Nilsa, geb. Gehring. Die Geschw.: Marie Hilz mit Familie, Grafenhäuser; Otto Grözinger; Karl Grözinger, 3. in Holland, mit Familie; Paul Grözinger mit Familie, in Saffelen; Willi Grözinger, vermisst im Osten; Gottlieb Grözinger, 3. im Osten, mit Familie. Trauergottesdienst: Sonntag, den 25. Juli, nachmittags 2 Uhr.

Bekanntmachung des Würt. Wirtschaftsministers - Landeswirtschaftsamt - für den Wehrwirtschaftsbezirk V a, Stuttgart, über Erfassung von Kupferkesseln. Nach der Anordnung M 61 der Reichsstelle Eisen und Metalle über Beschlagnahme, Meldepflicht und Ablieferung von Kesseln aus Kupfer und Kupferlegierungen vom 30. Juni 1943 (vergl. Deutscher Reichs- und Preuß. Staatsanzeiger Nr. 154 vom 6. 7. 1943) sind sämtliche Kessel aus Kupfer und Kupferlegierungen, auch solche mit Überzügen, Beschlägen, sonstigen Bestand- oder Zubehörtteilen aus anderen Metallen oder sonstigen Stoffen (im folgenden Kessel genannt) beschlagzunehmen. Die Beschlagnahme umfaßt sowohl neue und gebrauchte, in Benutzung wie außer Benutzung befindliche, brauchbare und unbrauchbare, eingebaute wie bewegliche, auch zum Verkauf oder zur Lieferung bestimmte Kessel. Ausgenommen von der Beschlagnahme sind Kessel mit einem Fassungsvermögen von weniger als 5 Liter und Kessel, die sich als Altmetall zur Metallgewinnung bei Betrieben des Altmetallhandels oder der Metallgewinnung befinden. Jede gegenständliche oder örtliche Veränderung an den beschlaggenommenen Gegenständen sowie Rechts geschäfte über sie sind für den Eigentümer und sonstigen Verfügungsberechtigten sowie jeder Besitzer (Gewahrsamsinhaber oder Benutzer) verboten. Trotz der Beschlagnahme können die Kessel in der bisherigen Weise weiterbenutzt werden. Die beschlaggenommenen Kessel sind bis zum 31. Juli 1943 zunächst ohne Vordruck unter dem Stichwort: Vordrucklose Meldung von Kesseln nach Anordnung M 61 dem Wirtschaftsamt zu melden, in dessen Bezirk sie sich befinden. Meldepflichtig ist der Besitzer, auch wenn das Eigentums- oder Verfügungsrecht einem andern zusteht. Anzugeben sind: 1. Anzahl der Kessel, 2. Standort der Kessel, 3. genaue Aufschrift des Meldepflichtigen. Die Abgabe der Meldung darf noch keine unmittelbare Ablieferungspflicht zur Folge. Aber die etwaige Ablieferung folgen weitere Anordnungen. Der volle Wortlaut der Anordnung kann auch beim zuständigen Wirtschaftsamt eingesehen werden. Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnung und die hiezu ergreifenden Durchführungs- oder Ergänzungsbestimmungen werden nach den §§ 10, 12 bis 15 der Verordnung über den Warenverkehr bestraft. Stuttgart, den 17. Juli 1943. gez. Dr. Köfler

Gloria Schuppfluge-Präparate. Sparplan vorzuziehen. Dosen u. Flaschen nach Gebrauch fest verschließen. Die Gloria-Präparate bis zum letzten Rest ausbrauchen. Nur in Schuh- u. Leder-Fachgeschäften. Gloria-Werke, Köln-Nippes

Als Verlobte grüßen: Wilhelm Heim z. Z. bei der Wehrmacht Margarete Schaal DRK.-H.-Schwester, z. Z. im Osten Ostaltheim Kra, Calw Nagold Im Juli 1943

Althengstett 16. 7. 34. Dankagung. Für die vielen Beweise herzgl. Teilnahme, die wir anlässlich des Todes unserer lieben Tochter Hildegard von Carnap erfahren durften, sprechen wir allen unsern herzgl. Dank aus. Die Mutter u. Geschwister Suche 2-3 Zimmer möbl. oder unmöbl. mit Küche od. Küchenbenützung in Calw oder Umgebung. Pfisterstr. i. Sa. Dreiß Calw, Marktplatz. In Süddeutschland Wohnung mit 3 Zimmern evtl. Kammer oder größer (Land bevorzugt) mit Gartenanteil ca. 1000 qm zu mieten oder Gärtnerci mit Wohnung zu pachten gesucht. Angebote unter A 6327 an AKA München 2 Wegen Entbehrlichkeit verkaufe guterhaltene Mofkaff (RM 45.-) 330 l haltend. Eugen Widmann, Sipferstr. Calw, Infelstr. 19

SPARSAM gebrauchen nicht nur verbrauchen, Befolgen Sie diesen zeitgemäßen Rat auch bei Benutzung der PERI UND KHASANA Körperplegemittel. Dr. Kerschauer 10, KORTBACH, FRANKFURT A. M. PERI Verkaufte fehlerfreie Kuh mit Kalb. W. Ruof, Hailerbod. Eine ältere Milchkuh verkauft Michael Maifensches Aigenbach

Flamo aus den Werken von Flammer das Waschmittel für die Berufs-wäsche wirkt stark schmutzlösend. Es ist vielseitig anwendbar und spart Seife und Waschpulver. Gebrauchsanweisung beachten! Suche Wohnung mögl. 4 Zimmer oder kleineres Landhaus. Calw ob. nähere Umgebung. Off. an Münster, Calw Weizbergweg 7 Kleineres Fabrikgebäude circa 200 qm mit Wohnhaus an Bahnstation zu kaufen oder zu mieten gesucht. Angebote unter M. S. 166 an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“. Ab heute steht ein frischer Transport tragender Kalbinnen und Kälberkühe in unseren Stallungen, wozu wir Kauf- und Taufschlehdaber einladen. With. und Emil Schill Neubulach, Tel. 241 und 228 Die praktische Erfahrung lehrt, daß sehr oft erst die Wiederholung einer Anzeige den Erfolg bringt.